

# Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **60 (2004)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 5 Ausblick auf das Jahr 2004

Das 100. Vereinsjahr stellt den SVDS vor besondere Herausforderungen. Zusätzlich zur Jahresversammlung gilt es, einen würdigen Jubiläumsanlass in Burgdorf, dem Gründungsort unserer Vereinigung, zu organisieren. Diesen hohen Geburtstag wollen wir dazu nutzen, mit einer gehaltvollen Jubiläumsschrift und anderen Aktivitäten unsere Ziele und Arbeit «ins Scheinwerferlicht» zu rücken. Des Weiteren gilt es, die neue Partnerschaft mit Compendio Bildungsmedien AG aufzubauen und die Dienstleistungen in den Medien und der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die sprachpolitische Diskussion rund um das

vorgesehene Sprachen- und Verständigungsgesetz werden wir im neuen Jahr fortsetzen. In welcher Form und mit welchen Partnern wir uns in der Öffentlichkeit Gehör verschaffen wollen, ist noch offen.

Ich danke allen Mitgliedern, die im vergangenen Jahr im Sinne unseres Vereins tätig waren, in ihrem Bekanntenkreis auf unsere Zeitschrift «Sprachspiegel» aufmerksam machten oder sich in irgendeiner Form für die Pflege der deutschen Sprache in unserem Land einsetzten. Mit Ihnen freue ich mich auf unser gemeinsames Jubiläumsjahr.

Zürich, im Januar 2004

*Johannes Wyss, Präsident*

## Chronik

---

### **Französisch bleibt Freifach im Kanton Graubünden**

Auf Beginn des letzten Schuljahres ist das vom Bündner Grossen Rat beschlossene Sprachenkonzept für die Oberstufe der Volksschule in Kraft getreten: Von der siebten bis zur neunten Klasse werden in allen Sprachregionen des dreisprachigen Kantons neben der Muttersprache eine zweite Kantonssprache und Englisch unterrichtet; Französisch wird als Freifach angeboten. Als Grund für diese Rückbindung des Französischunterrichts wurde beim Beschluss des Sprachenkonzept vor allem geltend gemacht, dass die Schülerinnen und Schüler mit vier Sprachen überfordert seien.

Sehr rasch kam gegen dieses Konzept die «Initiative zur Wahrung der Chancengleichheit für die Bündner Jugend» zustande, die einen obligatorischen Französischunterricht forderte. Neben freundeidgenössischen Argumenten fürs Französische wurde geltend gemacht, als Freifach werde Französisch praktisch aus dem Unterricht verbannt, was alle Jugendlichen, die für eine weiterführende Ausbildung auf Französischkenntnisse angewiesen sind, benachteilige.

Die Initiative wurde Ende November vergangenen Jahrs bei einer Stimmbeteiligung von nur 27 Prozent klar abgelehnt.

## Jetzt auch Deutschschweizer Wörter, Unwörter usw. des Jahres

Bis anhin hatten Deutschland und seit ein paar Jahren auch Österreich alljährlich ihr Wort bzw. Unwort des Jahres. Zum ersten Mal wurden nun Ende 2003 auch in der Deutschschweiz solche Wörter erkoren. Die sechsköpfige Jury, bestehend aus dem Initiator der Aktion, Daniel Quaderer, und den Medienschaffenden Bettina Walch, Emil Egger, Silvan Lüchinger, Günther Meier und Paul Schneeberger, hat gleich auch noch den Satz des Jahres und das Dialektwort des Jahres 2003 gekürt.

Aus 2700 eingegangenen Vorschlägen wurde «Konkordanz» zum *Wort des Jahres* gewählt. Zum *Unwort des Jahres* wurde «Scheininvalid» erkoren, das erstmals am 13. Juni in einem Zeitungsinterview von Christoph Blocher verwendet wurde.

Als *Dialektwort* des Jahres (es hätte auch *Dialektunwort* genannt werden können) bezeichnete die Jury ironisch den neuen Namen der Nationalliga A, «Super League»: Diese Wahl sei als Aufruf gegen unnötige Anglizismen zu verstehen.

Schliesslich hat die Jury auch noch den *Satz des Jahres* gekürt; er stammt von Franz Hohler und wurde Ende Oktober im «Tages-Anzeiger» zitiert: «Wählt Blocher! Er hat diese Strafe verdient!»

Nächstes Jahr soll auch in der Westschweiz (*Mot de l'année*) und in der italienischsprachigen Schweiz (*Parola dell'anno*) das Wort des Jahres bestimmt werden.

## Unsere «verdrehte» Aussprache von Zahlen

Der Bochumer Mathematikprofessor Lothar Gerritzen will die Aussprache der Zahlen im Deutschen reformieren. Im Angelsächsischen und auch in andern Sprachen werden zweistellige Zahlen wie 23 in der Reihenfolge gesprochen, in der sie auch geschrieben sind: twenty-three, vingt-trois, ventitré. Im Deutschen drehen wir die Reihenfolge um: dreiundzwanzig.

So soll es nach Professor Gerritzen nicht bleiben. Gewiss führt beim Nachschreiben von Zahlen unser Verkehrt-rum-Sagen manchmal zu leichten Irritationen, an die wir uns freilich gewöhnt haben. Gerritzen wittert aber darin für deutschsprachige Schüler einen Nachteil im internationalen Vergleich und sogar ökonomische Nachteile: Die Gefahr von Verwechslungen und Fehlern in der Kommunikation bringe auch wirtschaftlichen Schaden.

Mitte Januar hat Gerritzen an der Ruhr-Universität Bochum ein fächerübergreifendes Kolloquium über «Das deutsche Zahlensprechsystem» organisiert, wodurch «das Problem ins Bewusstsein der Bildungspolitiker gerückt» werden sollte.

Nach den emotionalen Flutwellen, die nur etwa die neue Schreibung von «Gämse» schon auslöste, ist allerdings nicht zu erwarten, dass diesem Vorschlag zu einer an sich nicht unvernünftigen Reform sprachlicher Aussprachegewohnheiten ein grosser Erfolg beschieden sein wird.

Nf.